



**Dokumentation zur Veranstaltung
„Demokratiebildung jetzt
- nicht ohne Frauen machbar!“
am 16.11.2019**

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Vorsitzenden	3
Tagungsprogramm	4
Grußwort der Arbeitskreisleiterinnen Uta Fehler und Maria Berghoff	5
Grußwort der Vizepräsidentin Carina Gödecke MdL	6
Grußwort der stellvertretenden Landrätin Ulla Beckmann	8
Statement von Anna-Maria Mette	10
Entstehungsgeschichte und Vorstellung des Arbeitskreises „Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von Frauen verhindern“	11
Gedankenaustausch und Zusammenfassung der Ergebnisse	14
Vorstellung von Demokratieprojekten aus den Mitgliedsverbänden	15
Videodokumentation zur Veranstaltung „Demokratiebildung jetzt – nicht ohne Frauen machbar“	20

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Grußwort der Vorsitzenden Dr. Patricia Aden

Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von Frauen verhindern – mit diesem anspruchsvollen Namen hat sich der Arbeitskreis zugleich das Programm gegeben. Demokratie ist ein großes Wort, dessen Wahrheitsgehalt sich aber erst in der konkreten Umsetzung an der Basis erweist. Um selbstbewusst Demokratie zu leben, ist Sachkenntnis ebenso nötig wie die Vernetzung mit Gleichgesinnten. Dies alles finden wir in unseren Mitgliedsverbänden und Frauengruppen und in deren Dachorganisation dem FrauenRat NRW. Dabei ist der FrauenRat NRW ein Scharnier zwischen der Politik, die in unserer Wahrnehmung die Demokratie repräsentiert, und den Verbänden, die mit großer Sachkompetenz Expertise über die jeweilige Lebenssituation von Frauen geben können.



Demokratie ist kein Selbstläufer, man muss sich ihre Bedeutung immer neu erarbeiten. Dazu besteht auch jetzt aus vielen Gründen Anlass. Dass der FrauenRat NRW mit dieser Wahrnehmung nicht alleine steht, geht aus der Einberufung einer „Enquete-Kommission Demokratie“ im Landtag NRW hervor.

Die Einladung zu dem ersten Treffen des Arbeitskreises ist als Aufruf zu verstehen: Demokratiebildung jetzt – nicht ohne Frauen machbar! Dass eine Demokratie ohne Beteiligung von Frauen keine Demokratie ist, wird in der Theorie nicht angezweifelt. Der Frauenanteil in den Parlamenten spricht allerdings eine andere Sprache. Als Verbandsfrauen sehen wir alle Ebenen, in denen Demokratie möglich ist und nutzen sie. Genau das ist am 16.11.2019 in Sundern geschehen. Vertreterinnen von Frauenverbänden aus unterschiedlichen Lebensbereichen wie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sprechen miteinander. Carina Gödecke als Vizepräsidentin des Landtages NRW geht in ihrem Grußwort auf den niedrigen Frauenanteil in den Parlamenten ein. Bei diesem Frühstückstreffen sind die Gespräche keine Fensterreden, sondern konkret und manchmal auch ganz persönlich. Das ist gelebte Demokratie! Als FrauenRat NRW freuen wir uns, dass wir mit diesem Arbeitskreis in unsere Verbände und in die Regionen unseres Landes hineinwirken können.

Unser herzlicher Dank gilt den Leiterinnen des Arbeitskreises Uta Fechler und Maria Berghoff, die mit viel Geschick dieses Treffen vorbereitet haben und den Arbeitskreis zu weiteren Erkenntnissen führen werden. Dazu wünsche ich viel Erfolg.

Patricia Aden

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Tagungsprogramm

Am: Samstag, den 16. November 2019 von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Ort: Haus Berghoff, In der Ecke 6, 59846 Sundern (Sauerland)

Moderation: Nicole Flühöh

- 10.00 Uhr Begrüßung
Uta Fechler, stellvertretende Vorsitzende und Arbeitskreisleiterin
Maria Berghoff, Schatzmeisterin und Arbeitskreisleiterin
- Grußwort
Carina Gödecke MdL, Vizepräsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen
- Grußwort
Ursula Beckmann, stellvertretende Landrätin des Hochsauerlandkreises
- 10.20 Uhr Impulsvortrag „Du bist Anders – Ich auch! Starke Frauen gestalten Demokratie
miteinander“
Lydia Grote-König
- 10.30 Uhr Gemeinsames Frühstück mit Gedankenaustausch
- 11.20 Uhr Vorstellung des Arbeitskreises „Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von
Frauen verhindern“
Uta Fechler, stellvertretende Vorsitzende und Arbeitskreisleiterin
Maria Berghoff, Schatzmeisterin und Arbeitskreisleiterin
- 11.40 Uhr Ideenschmiede für Demokratieprojekte mit den Mitgliedsverbänden
- 12.30 Uhr Zusammenfassung der Ergebnisse
- 12.50 Uhr Schlusswort
Uta Fechler, stellvertretende Vorsitzende und Arbeitskreisleiterin
Maria Berghoff, Schatzmeisterin und Arbeitskreisleiterin

Regina Kopp-Herr MdL, Vorsitzende des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen im Landtag
Nordrhein-Westfalen, steht den Teilnehmerinnen während des Frühstückstreffens für Diskussionen und
Fragen zur Verfügung.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Grußwort der Arbeitskreisleiterinnen Uta Fechler und Maria Berghoff

Maria Berghoff (links) und Uta Fechler (rechts).

Foto: Siebrecht



Wir engagieren uns im FrauenRat NRW, die Plattform von ca. 60 Mitgliedsverbänden unterschiedlichster Weltanschauungen, als Interessensvertretung in Gesellschaft und Politik in NRW. Wir wollen Themen mit unserem ehrenamtlichen Engagement ins Rollen bringen. Wir leben Demokratie und Geschlechtergerechtigkeit. Was wäre unsere Demokratie ohne dieses ehrenamtliche politische Engagement von Frauen? Und gemeinsam sind wir stärker. Durch Netzwerke, Kooperationen, Aktionen.

Wenn du willst, dass etwas gesagt wird, frage einen Mann. Wenn du willst, dass etwas getan wird, frage eine Frau “diese Worte von Margaret Thatcher kann ich, Uta Fechler definitiv so stehen lassen.

Wir wollen Demokratie und Gleichberechtigung stärken. Die Radikalisierung einer Gesellschaft geht immer mit Einschränkungen von Frauenrechten einher. Nur die weitere Stärkung von Frauen sowohl in ihren Persönlichkeitsrechten als auch echte Geschlechtergerechtigkeit und finanzielle Unabhängigkeit sind Garant für eine friedliche, funktionierende Demokratie für alle Bürgerinnen und Bürger. Das geht nur gemeinsam mit allen Demokratinnen und Demokraten. Lasst uns Netzwerke bilden!

Mein Name ist Maria Berghoff, ich freue mich sehr, dass wir mit unserer Auftaktveranstaltung zu diesem aktuellen und zugleich brisanten Thema der Demokratiebildung in Sundern an einem Ort im ländlichen. Raum starten konnten. Ich wünsche mir, dass wir überzeugt davon sind, dass es sich lohnt, uns für den ländlichen. Raum einzusetzen, damit die Stärke und Stahlkraft die von ihm ausgeht, den Menschen erhalten bleiben kann. Wir wissen alle, wenn Frauen auf dem Land eine Zukunft haben, hat der Ländliche Raum eine Zukunft!

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Grußwort der Vizepräsidentin Carina Gödecke MdL

Carina Gödecke, Vizepräsidentin des Landtages NRW, Mitglied der SPD-Fraktion und unter anderem Trägerin des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen

Foto: Siebrecht



Liebe Damen des Frauenrates, liebe Leserinnen und Leser,

die Demokratie in Deutschland ist so gefährdet, wie noch nie nach dem Ende der Naziherrschaft. Zum einen gibt es die echten Feinde der Demokratie, die als Wolf im Schafspelz auftreten und deren Haltung es zu entlarven gilt. Zum anderen ist die Demokratie in Deutschland gefährdet, weil sie für selbstverständlich gehalten und geringgeschätzt wird.

Demokratie in Deutschland ist nicht ohne Frauen machbar und denkbar. Obwohl in Deutschland zwei Millionen mehr Frauen als Männer leben, sind sie in den Parlamenten und Führungsetagen unterrepräsentiert. Der Frauenanteil in den Parlamenten ist zum Teil auf einem historischen Tiefstand mit 27,6 Prozent im Landtag von NRW und mit 30,9 Prozent im Bundestag. Dies bedeutet, trotz 100 Jahren Wahlrecht für Frauen, und 70 Jahren Artikel 3 des Grundgesetzes besteht dringender Handlungsbedarf.

Zudem ist es erschreckend, mit welcher Bereitschaft Frauen rechtsnational wählen, trotz oder sogar wegen des rückständigen Frauenbildes von Parteien wie der AfD, bei denen die Gleichstellung der Geschlechter nicht im Wertekanon verankert ist, die eine heile Welt und einfache Lösungen versprechen und Vorurteile stabilisieren.

Eine Demokratie ohne Frauen ist keine Demokratie. Das heißt, Demokratie braucht Gleichberechtigung und keine Diskriminierung, in welcher Form auch immer sie zu finden ist. Demokratie braucht eben ein Miteinander auf Augenhöhe. Deshalb müssen wir uns fragen, mit welchen Maßnahmen Demokratiebildung von Frauen stattfinden kann und welche Instrumente dafür zum Einsatz kommen müssen.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Wir müssen klären, wie Frauen motiviert werden, sich politisch eine Meinung bilden und diese dann auch vertreten können?

Ganz wichtig sind auch die Fragen: Welche Bedeutung haben Quotenregelungen oder ein Paritätsgesetz, bei dem Frauen und Männer bei der Aufstellung der Landeslisten der Parteien bei Wahlen gleichmäßig berücksichtigt werden? Wo liegen deren Chancen und Grenzen?

Frauen müssen zudem auch die Chance bekommen, ein bezahltes Amt auszufüllen, und dürfen nicht nur auf unbezahlte Ehrenämter reduziert werden. Der alte Spruch: „Dem Mann das Amt, der Frau das Ehrenamt“ ist auch im 21. Jahrhundert leider vielfach noch Realität. Das gilt es rasch und nachhaltig zu ändern.

Wir Frauen tragen Verantwortung im Plenarsaal, in der Gesellschaft, im Berufsleben und vor allem auch in Führungspositionen. Wir müssen sichtbarer werden, damit wir wahrgenommen werden. Frauen sollten als Vorbilder für Frauen fungieren, dabei können Mentorinnen-Programme jüngeren Frauen Selbstvertrauen geben und ihnen helfen, die Kompetenzen, die frau in der Politik benötigt zu erwerben und diese einzusetzen.

Was ist nötig? Solidarität von Frauen gegenüber Frauen, über Parteigrenzen hinweg. Dann wird uns Frauen irgendwann nicht nur die Hälfte des Himmels, und auch nicht nur die Hälfte der Erde gehören, sondern vor allem auch die Hälfte der Macht.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Grußwort der stellvertretenden Landrätin Ulla Beckmann



Foto: Siebrecht

Ursula Beckmann, seit 2009 stellvertretende Landrätin des Hochsauerlandkreises, gehört seit 1994 dem Kreistag an und ist Mitglied der CDU. Sie engagiert sich in besonderem Maße im Gesundheits- und Sozialausschuss sowie im Schulausschuss. Als Vorsitzende des Sozialdienstes Kath. Frauen im Hochsauerland richtet sie ihr besonderes Augenmerk auf die Frauen und Kinder aus sozial schwächer gestellten Familien und setzt sich stets für die Belange der Berufskollegs und Förderschulen in Arnsberg ein.

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Gäste, liebe Leserinnen,

ganz besonders freue ich mich, dass dieser Arbeitskreis „Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von Frauen verhindern“ ins Leben gerufen worden ist und nun die Arbeit aufnimmt.

Gerade vor dem Hintergrund, dass am 13. September 2020 in Nordrhein-Westfalen die Kommunalwahlen stattfinden, halte ich es für wichtig, dass sich Frauen vermehrt in ihren Städten und Gemeinden sowie Landkreisen politisch engagieren. Wie wichtig dies ist, möchte ich Ihnen anhand einiger Zahlen aus dem Kreistag deutlich machen. Dem Kreistag des Hochsauerlandkreises gehören 54 gewählte Mitglieder an. Schätzen Sie einmal, wie viele davon Frauen sind? – Es sind gerade einmal sieben. Vier davon in der CDU, zwei in der SPD, eine bei Bündnis 90/Grüne und keine bei FDP, Linke und Sauerländer Bürgerliste. In vielen Stadt- und Gemeinderäten sieht es nicht viel anders aus.

Deshalb möchte ich heute an Sie appellieren: Stellen Sie sich als Kandidatinnen zur Verfügung, lassen Sie sich aufstellen für Rat und Kreistag. Melden Sie sich jetzt, jetzt ist die Zeit dafür. Gestalten Sie die Politik vor Ort mit und bringen Sie Ihre reichhaltigen Erfahrungen und die Frauensicht in die Diskussionen mit ein.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





FRAUENRAT NRW

Vorsitzende: Dr. Patricia Aden
FrauenRat NRW e.V.
Geschäftsstelle
Graf-Adolf-Str. 76
40210 Düsseldorf
Tel.: 0211-17933457
Fax: 0211-17933467
info@frauenrat-nrw.de
www.frauenrat-nrw.de

Ich selbst bin seit 1994 – also seit 25 Jahren – Kreistagsmitglied und habe es bis heute nicht bereut. Von vielen spannenden und wichtigen Themen kann ich berichten, die in Ausschüssen beraten werden, in denen ich tätig bin. Unsere Frauenberatungsstellen in Arnsberg und Meschede erhalten eine finanzielle Unterstützung auch vom Kreis und ebenso das Frauenhaus Arnsberg. Und glauben Sie mir, hier müssen die Frauen im Kreistag öfter „dicke Bretter bohren“ und für Verständnis sorgen.

Wir gestalten in den Räten unsere Städte und im Kreistag unseren Kreis. Und wir Frauen wollen und müssen mitgestalten, auch unabhängig von Parteifarben. Wie heißt es immer so schön: „Ein Bürgersteig ist nicht schwarz oder rot, er ist heile oder kaputt!“.

Die Grundvoraussetzung für das Mitgestalten ist aber, sich auch politisch zu engagieren. Dies ist bei vielen Parteien mittlerweile sogar ohne Parteibuch möglich. Denn die Parteien benötigen Know-how, das Sie, liebe Frauen, ohne Zweifel bieten können. Trauen Sie sich und bringen Sie unsere Region nach vorne, fördern Sie die Demokratie und stärken Sie die Frauen. Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen werden benötigt. Übrigens hat die Kreisvolkshochschule des Hochsauerlandkreises eine Förderung für das Projekt „Starke Frauen – Starke Kommunen“ erhalten. Es geht darum, Frauen für ein kommunalpolitisches Ehrenamt zu qualifizieren und zu unterstützen.

Der Arbeitskreis „Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von Frauen verhindern“ bietet verschiedenste, projektorientierte Kleingruppen an, um diese Fragen zu diskutieren und Lösungsansätze zu finden. Machen Sie mit im Sinne der Frauen in Nordrhein-Westfalen!

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Statement von Anna-Maria Mette

Anna-Maria Mette, ehemalige stellvertretende kfd-Bundesvorsitzende, ehemaliges Vorstandsmitglied des Deutschen Frauenrates

Foto: Siebrecht



Im Rahmen dieser Auftaktveranstaltung ist es absolut wichtig, die Notwendigkeit der Vernetzung von Frauenorganisationen und -verbänden herauszustellen und zu bekräftigen.

Nur durch ein gut funktionierendes Netzwerk haben Frauen die Möglichkeit, ihre Interessen gesellschaftspolitisch zu vertreten und sich gegen die immer stärker aufkeimende Frauenfeindlichkeit zur Wehr zu setzen, die an vielen Stellen im Netz, aber leider nicht nur da, festzustellen ist.

Wir müssen hier sehr wachsam sein, denn die Anzeichen von Frauenfeindlichkeit werden zu wenig wahrgenommen bzw. verharmlost. Aktuell beziehe ich mich auf den Anschlag auf die Synagoge in Halle, vor vier Wochen. Für den Täter ist, nach seinen Angaben, Frauenhass ein Motiv seiner Tat.

In bestimmten Kreisen wird sogar der Feminismus als Ursache für die zunehmende rassistische Entwicklung verantwortlich gemacht. So unrealistisch uns das vielleicht im Moment noch erscheint, so real ist diese Überzeugung im Internet und in den digitalen Räumen zu finden, in denen sich hauptsächlich Männer treffen.

Es ist mir ein großes Anliegen, die Aufmerksamkeit der Frauen auf diese Entwicklung zu lenken. Wir müssen nach meiner Auffassung inzwischen jede Gelegenheit nutzen um hier aktiv gegenzusteuern.

Veranstaltungen, die der Vernetzung dienen und eine Aktionsplattform bieten, halte ich daher für dringend erforderlich.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Entstehungsgeschichte und Vorstellung des Arbeitskreises „Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von Frauen verhindern“

„Weiblich und radikal? – Politische Radikalisierung von Frauen“ – so lautete der Titel einer Fachtagung des FrauenRat NRW und der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd) im Januar 2019,

Weiblich und radikal – wie passt das zu unserer Wahrnehmung von Frauen als friedliche Bürgerinnen? „Entgegen gängiger Vorstellung können Frauen auch Täterinnen sein, wie Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof in der RAF und Beate Zschäpe im NSU zeigten“, so die Vorsitzende des FrauenRat NRW e.V. Dr. Patricia Aden bei ihrer Begrüßung.

Maria Friese (kfd Diözesanverband Essen) betonte zu Beginn der gemeinsamen Tagung von kfd und Landesfrauenrat, dass gerade die kfd-Frauen auf Grund ihrer unmittelbaren Kontakte zu Migrantinnen an diesem Thema interessiert sind. Auch Mitgliedsfrauen anderer Verbände nahmen teil, die Liberalen Frauen, die deutschen Akademikerinnen, die Landfrauen, die katholische Mädchen Sozialarbeit IN VIA, die Frauen in der CDA NRW (Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft, der Sozialflügel der CDU) und der FFBM (Bundesverband der Frau in Business und Management e. V.) waren vertreten.

Es gibt keine monokausale Erklärung für die Radikalisierung von Frauen, erklärte Jannis Stenzel von der Landeszentrale für politische Bildung. Auch wenn die Ursachenforschung dazu erst am Anfang stehe, könne man politische, psychologische, soziologische und individuelle Faktoren ausmachen. Anziehend wirkt neben der Ideologie zum Beispiel auch immer die erlebte Gemeinschaft.

Meike Hartwig vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen berichtete, dass dem nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzbericht zufolge unter den 3.000 Anhängern der salafistischen Szene in Nordrhein-Westfalen zwölf Prozent Frauen sind. Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen geht von einer steigenden Zahl aus. Daher brauchen wir Prävention. Diese muss sehr früh einsetzen, denn wenn der Schritt zum Extremismus erst einmal getan ist, sind die Frauen oft nicht mehr ansprechbar.

Präventionsarbeit bedeutet Reflexionsarbeit, zum Beispiel die Auseinandersetzung mit Frauen- und Männerrollen. Die Wertschätzung junger Frauen und die Anerkennung ihrer Lebensrealität kann der Einstieg für eine solche Reflexion sein.

In der anschließenden Diskussion wurden viele Aspekte aufgegriffen. Wie erreicht man die gefährdeten Mädchen und Frauen, und wann muss die Prävention beginnen? Was bewegt Konvertitinnen? Wo ist die Grenze zur Radikalisierung, und wie erkennt man, dass diese Grenze überschritten ist?

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Teilnehmerinnen möchten das Thema in einer Arbeitsgruppe weiterverfolgen. Für künftige Handlungsempfehlungen wurden Themenfelder benannt:

- Bildung von Anfang an
- Gezielte Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer
- Das Grundgesetz bekannt machen, auch in der Erwachsenenbildung
- Berufsbildung und betriebliche Weiterbildung unterstützen
- Individuell sprachfähig werden
- Aussteigerinnen unterstützen
- Mütter ansprechen, die durch ihr Verhalten das patriarchale System unterstützen

Die Fakten zeigten: Die Zahlen von radikalisierten Frauen und Männern werden steigen. Prävention muss schnellstmöglich beginnen. Die Teilnehmerinnen der Fachtagung signalisierten: Wir Frauenverbände fühlen uns dazu verpflichtet, unseren Anteil zur Stärkung der Demokratie zu leisten. Denn es ist klar: Kennzeichen von Radikalisierung einer Demokratie gehen immer mit der Einschränkung von Frauenrechten einher.

Was ist zu tun?

In der Diskussionsrunde wurden gemeinsame Handlungsfelder und Möglichkeiten der Prävention mit Frauenverbänden angesprochen und aufgezeigt. Die anwesenden Vertreterinnen im FrauenRat NRW sprachen sich einstimmig für eine Einrichtung eines Arbeitskreises zu diesem aktuellen Thema aus.

„Es muss ein Ruck durch Deutschland gehen“ – mit diesem Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog begann Uta Fechler, stellv. Vorsitzende des FrauenRat NRW, die Erläuterung zur Einrichtung des Arbeitskreises „Frauen stärken – Demokratie fördern – Radikalisierung von Frauen verhindern“ im Rahmen der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2019.

Bei der Mitgliederversammlung des FrauenRat NRW am 30. März 2019 wurde die Einrichtung des Arbeitskreises „Frauen stärken, Demokratie fördern, Radikalisierung von Frauen verhindern“ beschlossen. Jeder Mitgliedsverband konnte bis zu 30. August 2019 Bewerberinnen für die Mitarbeit in dem Arbeitskreis vorschlagen. Der Arbeitskreis ist auf maximal zehn Teilnehmer*innen begrenzt. Der Arbeitskreis entscheidet nach Aufnahme der Arbeit, welche Schwerpunkte gesetzt werden.

Am 16. November 2019 startete das Kick-off-Meeting „Demokratiebildung jetzt – nicht ohne Frauen machbar“ in Sundern/Dörnholthausen mit Gästen und einem Arbeitskreistreffen. Einblicke in den Ablauf und die Ergebnisse des Kick-off Meetings finden Sie in dieser Broschüre.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorstellung des Arbeitskreises – Was wir anstreben:

Wir suchen und initiieren Projekte in unseren Mitgliedverbänden, die Frauen stärken, Demokratie fördern und Radikalisierung verhindern.

Wir möchten das Engagement von Frauen in allen gesellschaftsrelevanten Bereichen für unsere Demokratie sichtbar machen.

Wir suchen und finden Verbündete, Kooperationspartner*innen für unsere Demokratie, z.B. die Landeszentrale für politische Bildung und die Kommunalpolitische Vereinigung der CDU, Unternehmen und Verbände.

„Wir“ – das sind Frauen aus den Mitgliedsverbänden des FrauenRat NRW:



(v. l.) Dr. Barbara Vielhaber und Nicole Jerusalem (Zonta), Maria Berghoff und Uta Fechler (FrauenRat NRW), Petra Reichling (VAMV NRW e.V.), Julia Dalhoff-Schereik (DBB Frauenvertretung in NRW), Sabine Schleiden-Hecking (kfd Landesarbeitsgemeinschaft NRW), Anne Plhak (IN VIA NRW) und Gabriele Kretschmer (kfd Landesarbeitsgemeinschaft NRW).
Foto: Siebrecht.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gedankenaustausch und Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Teilnehmerinnen diskutierten beim Gedankenaustausch drei Leitfragen:

1. Was bedeutet Demokratie und Demokratiebildung für uns?
2. Was können Frauenverbände Ihrer Ansicht nach für die Demokratiebildung tun?
3. Was kann eine einzelne Frau für die Demokratiebildung tun?

1. Was bedeutet Demokratie und Demokratiebildung für uns?

- Grundstein für den Erhalt unserer freiheitlichen Gesellschaft
- Sicherheit, Freiheit, Grundgesetz, freie Meinungsäußerung
- Ohne Demokratie keine Freiheit!
- Demokratie ist Arbeit in Verbänden und in Parteien
- Demokratie ist Teilhabe, Arbeit, Gespräch und Bildung
- Ohne Frauen ist kein Staat zu machen!
- Förderung des Demokratieverständnisses der Jugendlichen
- Demokratie ist selbstverständlich geworden
- Demokratiebildung ist essentiell: mehr Geld, mehr Anlässe, mehr Projekte

2. Was können Frauenverbände Ihrer Ansicht nach für die Demokratiebildung tun?

- Frauenverbände sollten selbst durchlässig sein, junge Frauen, zugezogene Frauen auch in verantwortlichen Positionen einbinden
- Runde Tische
- Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen
- Bessere Vernetzung aller Frauenverbände
- Frauenausschüsse stärken
- Frauen müssen über Demokratie Bescheid wissen, denn sie sind Multiplikatorinnen
- Frauen müssen über ihre Verbände Einfluss nehmen, in Parteien, Schulen, Kirchen, Kindertagesstätten etc.
- Frauen informell ermutigen
- Frauen vor Ort in ihrem Engagement für Frauen vernetzen – auch als Unterstützung für Stadträtinnen
- Mit einer Stimme klar umrissene Forderungen

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



3. Was kann eine einzelne Frau für die Demokratiebildung tun?

- Verantwortung übernehmen
- Sich informieren und Stellung beziehen
- Frauen müssen sich selber sichtbar machen
- In den eigenen Freundeskreisen und sozialen Netzwerken für freie Meinung eintreten
- Diskussionen führen, nicht nur zu Alltagsthemen
- Austausch fördern
- Sich einbringen. Haltung zeigen, zu ihrer Meinung stehen

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorstellung von Demokratieprojekten aus den Mitgliedsverbänden

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V. **Projekt: Same, same but different**

Vorgestellt von: Anne Plhak, IN VIA Köln e.V.



Ein künstlerisches Projekt zum Thema Geschlechtergerechtigkeit und gender doing für Teilnehmer*innen des Projektes IDA.

Berlin, der Schmelztiegel der Kulturen und Regierungssitz der Bundesrepublik eignete sich hervorragend für ein Projekt, bei dem es unter anderem um den Gender Equal Pay ging. Als Team der sozialen Kulturarbeit von IN VIA Köln nutzen wir unsere Kompetenzen als professionelle Fotografin und Kunst- und Theaterpädagogin, um das Thema praktisch zu erleben. Die Gruppe, bunt gemischt aus spanischen und deutschen Teilnehmenden kam aus Brandenburg und Neubrandenburg.

Uns bewegte dabei Fragen wie: Wie werden wir inszeniert? Wer oder was ist dieses gender und habe ich darauf einen Einfluss? An welchen Kategorien kann man Geschlechtergerechtigkeit bemessen? In welche Rolle bin ich hineingeboren und lebe jetzt? Die Geschlechtergerechtigkeit wird in verschiedenen Kategorien untersucht und wächst in Europa trotz vielfältiger Aktivitäten nur langsam und liegt im Durchschnitt bei rund 66% und bietet erhebliches Potential auf eine stärkeres gerechteres und geeinteres Europa. (vgl. EIGE, Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2018). Zu den Unterteilungen gehören Geld, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, der Zugang zum Gesundheitssystem, der Umgang mit Zeit (Beteiligung an Hausarbeit versus Freizeitaktivitäten), Gewalterfahrung und der Anteil an Macht und Einfluss im öffentlichen Rahmen. Wir haben anhand von ausgewählten Fotos aus Zeitschriften die Funktion der Massenmedien im Prozess der Geschlechterkonstruktionen aufgezeigt, um immer wieder die Lebensrealität der Teilnehmenden mit aufzugreifen und zu diskutieren.

Die Stereotype Inszenierung von Frauen und Männern vom 1. Schrei an, haben wir in Fotoreihen dargestellt und von den Teilnehmer*innen kommentieren lassen. Der Weg des Babys, über Kindergarten, Einschulung, Pubertät hin zum Berufsleben. Stereotyp in Kleidung, Spielzeug und Rollenbildern, die sie selbst erlebt haben. So wurde z.B.: der große Bruder in der Kindheit als Beschützer, in der Pubertät aber als übergriffig erlebt, wenn er die kleine Schwester in ihrer eigenen Entwicklung einengt. Durch das Schlüpfen in

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



geschlechtsuntypische Kleidung, andere Gänge und Haltungen haben wir die Polarität der Geschlechter aufgebrochen und uns frei selbst inszeniert. Dieser Prozess wurde fotografisch begleitet und hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht. Die Macht ergreifen, um aus Rollen zu schlüpfen und sich dadurch mehr Freiheiten zu nehmen. Auf einem Laufsteg haben wir das sogenannte gender doing - das Geschlecht als Darstellungsleistung geprobt. Auch wenn nicht alle auf dem Laufsteg vor Publikum laufen wollen, so haben doch alle die Erfahrung gemacht sich selbstbewusst in dem ganz eigenen Gang und Rolle zu zeigen. Auf der Bühne haben wir eine gemeinsame Aktion geplant mit den Fotos, den Kommentaren, ihre Ansicht zum Thema. Geschlechtergerechtigkeit und dem Laufsteg mit eigenen Gängen und Tänzchen. Viel Spaß hat es uns allen gemacht und die Teilnehmenden haben sich eingelassen auf den Sprung in eine hoffentlich offenere und gerechtere Zukunft mit mehr Geschlechtergerechtigkeit.

Bericht von Birgit Urbanus, Kunst- und Theaterpädagogin, Leitung Soziale Kulturarbeit, IN VIA Köln e.V. und Regina Spitz, Fotografin, Mitarbeiterin des Projektes Augenblick- sehen lernen durch Fotografie, IN VIA Köln e.V.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

Projekt: Rechtspopulismus ist keine Alternative

Eine Aktion des kfd-Diözesanverbandes Aachen, die Kreise zog

Vorgestellt von: Sabine Schleiden-Hecking



(Links: Plakatkampagne „Rechtspopulismus ist keine Alternative“ des kfd-Diözesanverband Aachen. Grafik: kfd-Diözesanverband Aachen)

Im Jahr 2017 wurden in vielen Bundesländern der Landtag und auch der Bundestag neu gewählt. Unter dem Motto „Rechtspopulismus ist keine Alternative“ rief die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Bistum Aachen im Frühjahr 2017 ihre Mitglieder dazu auf, sich mit den Wahlprogrammen aller Parteien auseinanderzusetzen und durch den Vergleich zu erkennen, dass sich die Wahl der AfD nicht mit den Zielen, für die sich die kfd einsetzt, vereinbaren lässt. Der Verband wollte den (wie sich im Nachhinein herausstellte zurecht) vorhergesagten besorgniserregenden Erfolgen dieser Partei die Sicht einen christlichen Frauenverbandes entgegensetzen und dem rückwärtsgewandten und frauenfeindlichen Rollenverständnis den argumentativen Nährboden entziehen.

Dazu lancierte der kfd-Diözesanverband eine Plakatkampagne mit der Aufschrift „Rechtspopulismus ist keine Alternative! kfd-Frauen wählen eine offene, solidarische Gesellschaft!“ und verteilte Flyer mit Argumenten gegen den Rechtspopulismus. (Der kfd-Bundesverband unterstützte dies mit einem Vergleich des Wahlprogramms aller Parteien mit für Frauen relevanten Wahlzielen.)

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





(Oben: Aushang des Plakats und des Flyers in der Tür zur Bücherinsel der Pfarrei St. Konrad, Aachen-Vaalsequartier. Foto: Schleiden-Hecking)

Das Aktionsmaterial wurde in großer Stückzahl abgefragt und an alle kfd-Gruppen versandt. Außerdem wurde die Aktion auf Social-Media-Kanälen (Facebook/WhatsApp) und auf den Websites der kfd verbreitet. Die meisten Plakate haben den Weg in die Schaukästen der Pfarrgemeinden gefunden und es gab sehr viel Zustimmung. „Wie gut, dass wir als kfd-Frauen so klare Positionen veröffentlichen.“, „Was für ein peppiges und ansprechendes Layout!“, „Endlich fallen wir mal auf!“, das waren nur einige der Rückmeldungen. Einige Plakate sind allerdings auch in den Pfarrbüros verschwunden, die Genehmigungen zum Aushängen zogen sich über die Wahltag hinaus ...

Zum Glück waren dies Ausnahmen und – so sieht es der Diözesanvorstand in Aachen – einige Frauen entwickelten mit dem Wahlaufruf in der Hand ein neues Selbstbewusstsein. Diskussionen zu den Fragen „Wie politisch muss Kirche sein?“ und „Wo liegt die christliche Verantwortung?“ wurden entfacht und regten zur Auseinandersetzung an. Weitere kfd-Diözesanverbände, darunter die in der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossenen Verbände Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie Trier, haben das Layout mit den Pop-Art-Girls übernommen und ebenfalls viel Zuspruch für die eindeutige und griffige Positionierung erhalten. Die Diözesanverbände Aachen und Münster haben kurz vor der Bundestagswahl 2017 außerdem Anzeigen in einigen Tageszeitungen veröffentlicht. Anlässlich der Europawahl 2019 wurde die Kampagne mit unveränderter Optik und anderem Slogan vom kfd-Bundesverband übernommen. Es hieß nun: „Für Frieden und Freiheit! kfd-Frauen wählen ein offenes, solidarisches Europa“, eine Reaktion auf die sich ausbreitenden nationalistischen Abschottungstendenzen.

Nachtrag für 2020: Der kfd-Diözesanverband Aachen hat sich auch anlässlich der Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen im September gegen Rechtsextremismus positioniert und sich an einer Plakataktion- und Online-Fotoaktion der katholischen Verbände beteiligt. Das Fazit: Die Aktion wurde vor allem auch durch Social Media wie Facebook und Instagram begleitet. Alle Verbände berichteten, dass die Bilder mit der Botschaft "Wir wählen! NICHT die AfD!" eine hohe Reichweite und viele Likes hatten.

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
 Bau und Gleichstellung
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Videodokumentation zur Veranstaltung

„Demokratiebildung jetzt – nicht ohne Frauen machbar!“



gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

